

Werkstattgespräch mit Keith Varney

Evelyne Schoenmann

Keith, nochmals herzliche Glückwünsche zum Innovations-Preis anlässlich der Keramiktage Oldenburg 2018. Ich erinnere mich, Du warst bass erstaunt, als Du als Preisträger ausgerufen wurdest. Warum das?

Danke vielmals, Evelyne! Ja, ich war höchst erstaunt, als mein Name aufgerufen wurde. Es ist schön, bei einer Preisvergabe zugegen zu sein. Aber ehrlich gesagt, rechne ich nie damit, selbst einen der Preise zu bekommen. Weisst

he. Ich empfinde es jeweils als höchst bereichernd und erfüllend, den Teilnehmern die wunderbaren Möglichkeiten von Ton zu vermitteln. Mein Atelier zu Hause ist eher klein und steht in meinem Garten. Für einen Workshop sind sowohl der verfügbare Platz als auch die Zugänglichkeit nicht hilfreich. Deshalb unterrichtete ich an der einheimischen Fachhochschule, was mir viel Spass gemacht hat. Ja, ich fände es schön, in Zukunft mehr Unterrichtsmöglichkeiten zu haben.

eine so wunderbare Kreativität, die ich anderswo nie hatte verwirklichen können. Ich bin auch positiv überrascht, wie viele meiner über Jahre verfeinerten holzverarbeitenden Fähigkeiten ich nun auch in der Keramik anwenden kann. Die Zusammenführung der beiden Techniken, die Art und Weise der Problemlösung, die handwerklichen Fähigkeiten, Zeichnen und Entwerfen haben alle Eingang in meine Keramikobjekte gefunden.



Du, ich bin eben ein Perfektionist, da ist es üblich, mit den eigenen Arbeiten überkritisch zu sein und Selbstzweifel zu nähren. Ich sah in der Wettbewerbsausstellung viele Werke von manch einem preiswürdigen Keramiker, deshalb finde ich es so grossartig, den Preis bekommen zu haben. Zum ersten Mal in einem für mich neuen Land meine Werke zu zeigen und sogleich ausgezeichnet zu werden, ist eine wunderbare Erfahrung!

Beim Workshop, den Du am Vortag gabst, war mein Eindruck, dass Du gerne unterrichtest.

Das ist richtig, obwohl meine Nerven manchmal vor Aufregung flattern, wenn ich im Zentrum der Aufmerksamkeit ste-

Ursprünglich bist Du ja ein erfolgreicher Möbeldesigner und -hersteller. Welche persönliche Entwicklung liegt zwischen dieser Zeit und dem nicht minder erfolgreichen Keramiker von heute?

Eines Tages an einem Scheideweg in meinem Leben angelangt, machte ich mutig einen Sprung ins Ungewisse. Beim Entwerfen und der Herstellung von Möbeln war ich immer recht beschränkt auf deren Funktionalität und auf die Wünsche der Kunden. Mit Ton hingegen konnte ich mich ohne einschränkende Grenzen ausdrücken. Ich hatte eigentlich nicht geplant, Keramiker zu werden. Aber während eines multidisziplinären Glas-/Metall-/Keramik-Hochschulkurses fühlte ich mich gleich zu der Keramik hingezogen. Ton ist ein grossartiges Arbeitsmaterial, es ermöglicht mir

Als ich zum ersten Mal eines Deiner Werke sah, mehrmals gefaltet und dazu noch in Schräglage, dachte ich, das Objekt sei mittels eines 3-D-Druckers hergestellt worden. Ich hoffe, das beleidigt Dich jetzt nicht...

Aber überhaupt nicht! Du bist übrigens nicht die Einzige, die diese Vermutung geäussert hat. Ich finde es zugegebenermassen sogar schmeichelhaft. Viele Leute sind völlig erstaunt, wenn ich meine Technik erkläre. Für mich ist einer der Hauptanziehungspunkte von Keramik, dass man hauptsächlich mit den Händen arbeitet. Meine Technik ist sehr einfach und ich benötige dazu nur ganz wenige Werkzeuge und keinerlei Maschinen. Ein totaler Kontrast zur Möbelherstellung.

Geschwungene Falten: würdest Du uns durch den Herstellungsprozess eines Deiner Werke führen?

Der Prozess ist eine Mischung aus traditioneller Keramikherstellung und, vielleicht eher ungewöhnlich, dem Japanischen Origami! Ich benötige für meine Werke eine sehr dünne Platte. Dies erreiche ich, indem ich flüssige, mit stabilisierenden Papierfasern durchsetzte Porzellanmasse auf eine zuvor vorbereitete, wellige Gipsplatte giesse. Mir ist die Lichtdurchlässigkeit wichtig, daher giesse ich so dünn wie irgendwie möglich. Üblicherweise lasse ich die Masse über Nacht auf der Gipsplatte antrocknen und kann dann

fe für Stufe vorwärts und appliziere immer wieder kleinste Mengen flüssigen Tons in die Fugen, lasse diese trocknen und falte vorsichtig weiter, bis ich die Anfangs- und Schlussteile mittels Engobe zusammenfügen kann. Erst jetzt kann ich aufatmen.... Arbeite ich gerade an Teilspektoren (z.B. untere Hälfte oder obere Hälfte eines Vasenobjektes), decke ich die einzelnen, fertig gefalteten Segmente locker mit Plastik ab, bis sie fest genug sind, um die Einzelteile zu einem Ganzen zusammenzufügen. Zum Schluss füge ich einen Boden aus Resten der Porzellanplatte an. Ich brenne meine Objekte in einem Elektrofen bei 1220° bis 1240°C und halte die

günstigsten Fall schenkt der Ofen mir etwas unerwartet Einzigartiges!

Kannst Du uns etwas über Deine Zukunftspläne verraten?

Diese Frage ist schwierig zu beantworten. Ich denke, ich bin auf einer Reise ohne Landkarte oder festgelegtem Ziel. Wohl überlege ich mir neue Formen oder Richtungen, möchte farbig und grösser arbeiten. Aber nicht alle meine Ideen lassen sich umsetzen. Ich komme da nur langsam vorwärts, lasse mich jeweils vom letzten Schritt inspirieren. Letztendlich entscheidet der Ton für mich. Ja und manchmal ergibt sich daraus eines der "glücklichen Zufälle".



Fotos©Ben Boswell

am folgenden Tag die gewellte Porzellanplatte abziehen und die Kanten trimmen. Danach markiere ich mit der feinen, aber scharfen Klinge eines Malerspachtels die Position der «Bruchlinie». Nur gerade so tief, dass ich durch die welligen Stellen, aber nicht durch die ganze Platte dringe. Viele meiner Werke stelle ich zuerst in Teilsegmenten her und setze sie danach Sektor für Sektor zusammen. Deshalb müssen die Schnittstellen zu 100% aufeinander passen. Sind die Bruchstellen markiert, stelle ich die Platte auf deren Kante und beginne ganz, ganz vorsichtig, Schritt für Schritt mit dem Falten. Dieser Arbeitsgang ist sehr heikel, denn man kann schnell die Kontrolle verlieren. Schliesslich hält nur noch eine kleine Menge Ton die Segmente zusammen. Ich arbeite mich langsam, Stu-

Temperatur dort je nachdem zwischen 10 und 25 Minuten.

Die Wände Deiner Porzellanwerke sind sehr dünn und delikat. Zudem feuerst Du bei hohen Temperaturen. Wie vermeidest Du Belastungsbrüche oder Risse?

Manchmal passiert es tatsächlich, dass Fugen sich wieder öffnen, das zusammengefügte Objekt sich im Ofen verformt oder gar kollabiert. Ich versuche daher, mir vorgängig vorzustellen, was die Hitze mit meinen Werken anstellen könnte, und adjustiere das Brennprogramm dementsprechend. Da ich nicht alles kontrollieren kann, bleibt mir am Schluss nichts anderes übrig, als meine Werke den Ofengöttern anzuvertrauen und zu beten, dass sie meinen Werken freundlich gesinnt sind. Im

KEITH VARNEY

keith@keithvarney.co.uk
www.keithvarney.co.uk

Das nächste Interview führt Evelyne Schoenmann mit Alvin Tan Teck Heng (Singapore)

Evelyne Schoenmann ist Keramikerin. Sie lebt und arbeitet in Basel, Schweiz, und in Ligurien, Italien.
www.schoenmann-ceramics.ch